

Panorama Nr. 739 vom 28.04.2011

Illegaler Kanzlerwahlkampf: Weitere Maschmeyer-Spende an Schröder

Anmoderation

Anja Reschke:

Herzlich Willkommen zu Panorama

Wissen Sie, wir senden seit 50 Jahren. Und in all dieser Zeit haben wir immer wieder Verflechtungen zwischen Politik und Wirtschaft aufgedeckt oder Politiker gezeigt, die Grenzen der Verfassung überschreiten. Die Regeln der Demokratie sind doch klar: Es ist in Ordnung, wenn Unternehmer Parteien Geld spenden. Es ist aber nicht in Ordnung, wenn das heimlich geschieht. Es ist in Ordnung, wenn Politiker Wahlkampf in eigener Sache machen. Aber es geht eben nicht, wenn sie dafür den Staatsapparat missbrauchen. Und auf genau diese Fälle sind wir jetzt wieder gestoßen. Sabine Puls, Kristopher Sell und Christoph Lütger über Gerhard Schröders Weg zur Macht.

Vorfahrt wie in besseren Zeiten – in gepanzerter Luxuslimousine und mit Bodyguards. Gerhard Schröder in Süddeutschland auf Tournee. Als er Kanzler war, suchte er die Medien. Jetzt schiebt er die Reporterin beiseite – in des Wortes wahrer Bedeutung.

O-Töne

Panorama: „Herr Bundeskanzler, guten Morgen. Eine Frage an Sie.“

Gerhard Schröder: „Keine Fragen“

Panorama: „Eine Frage. Keine Fragen? Puls, von Panorama. Neben der berühmten Anzeige von Carsten Maschmeyer im Landtagswahlkampf...“

Zu Carsten Maschmeyer will er einfach nicht gefragt werden. Dabei war der als Chef des Finanzdienstleisters AWD mit seinem zweifelhaften Ruf eine Schlüsselfigur in Schröders politischer Karriere – durchaus mehr, als bisher bekannt war. Maschmeyer - Glamour-Figur und politischer Pate.

„Der nächste Kanzler muss ein Niedersachse sein.“ Diese Anzeige – das weiß man inzwischen – schaltete er für 650.000 DM im Landtagswahlkampf 1998 - zunächst anonym. Gerhard Schröder triumphierte und wurde deshalb fast automatisch SPD-Kanzlerkandidat. Sein Rivale vom linken Partei-Flügel, Oskar Lafontaine, war aus dem Rennen. Ein umstrittener Finanzjongleur hatte also Deutschlands Kurs beeinflusst.

O-Ton

Carsten Maschmeyer,

Finanzunternehmer, März 1998:

„Es war das erste Mal, dass eine Landtagswahl quasi die Kandidatenkür für die Opposition war. Und dann habe ich einfach gehandelt, um einen extremen Linksrutsch zu verhindern, weil ich für ein Deutschland der Mitte bin.“

Schröder in seinen letzten Tagen als Ministerpräsident vor seinem Kanzlerwahlkampf. Was damals keiner wusste und bis heute unbekannt war: Maschmeyer machte mit der großzügigen Finanzierung seines Lieblingspolitikern aus dem Hintergrund offenbar weiter.

Bei intensiven Recherchen stößt Panorama immer wieder auf den Namen dieser Frau: Bettina Raddatz, damals wie heute hochrangige Beamtin in der niedersächsischen Staatskanzlei. Schröder und Maschmeyer mauern, doch sie gesteht, gibt zu:

O-Töne

Panorama: „Frau Raddatz, Carsten Maschmeyer hat ja in dem Wahlkampf '98 diese berühmte Anzeige für Gerhard Schröder geschaltet. Anonym. War das alles von ihm?“

Bettina Raddatz,

Leitende Mitarbeiterin Staatskanzlei Niedersachsen:

„Nach meiner Erinnerung nein. Er hatte eine weitere Spende dann anschließend gegeben für den Bundestagswahlkampf von Gerd Schröder.“

Panorama: „Wissen Sie in welcher Höhe, in welcher Größenordnung?“

Bettina Raddatz: „Also zugesagt waren 150.000 DM, die für 3 Anzeigen verwandt werden sollten.“

Und tatsächlich: Diese teure Groß-Anzeige erschien in Schröders Kanzlerwahlkampf in drei überregionalen Zeitungen.

Auf Anfrage ließen Maschmeyer und die SPD Oberen ausrichten, sie könnten sich nach so vielen Jahren nicht erinnern, in den Akten und Konten finde sich auch nichts.

Kein Wunder. Schriftwechsel aus Schröders Staatskanzlei offenbaren, wie raffiniert alles geplant war. Die 150.000 Mark für die Schröder Anzeigen flossen offenbar an einen Strohmann. Denn, so die Begründung, es solle „nicht herauskommen, dass Maschmeyer nun schon zum zweiten Mal Schröder persönlich finanziell unterstützen wolle.“

Und bei der SPD kann man bis heute so tun, als habe es die Spende nie gegeben. Denn der Strohmann zahlte nach Panorama Recherchen die Wahlkampfanzeigen für Schröder bei den Zeitungen direkt.

O-Ton

Prof. Martin Morlok,

Verfassungsrechtler:

„Hier wurde eine Spende über einen Strohmann geleistet, um die Identität des wahren Geldgebers zu verschleiern. Das Parteienrecht verbietet so etwas. Wenn die Partei um das Strohmannverhältnis gewusst hat, dann hätte sie die Spende nicht annehmen dürfen. Das war eine schon damals bestehende gesetzliche Regelung.“

Also illegal – und was haben diese beiden gewusst? Gerhard Schröder und vor allem sein Chef der Staatskanzlei, Frank-Walter Steinmeier, heute Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion?

O-Ton

Bettina Raddatz,

Leitende Mitarbeiterin Staatskanzlei Niedersachsen:

„Also ich hab's Herrn Steinmeier damals gesagt und ich erinnere mich auch, dass ich auch einen kurzen handschriftlichen Vermerk gemacht habe und ihm mitgeteilt habe, dass er doch bitte auch Herrn Schröder unterrichten möge.“

Hier der Beweis: Der interne Vermerk für Steinmeier: „Es ist ungedingt und zwingend darauf zu achten, dass der Sponsor anonym bleiben möchte. Stellen Sie dies gegenüber dem Ministerpräsidenten (also Schröder) sicher?“

Zugesagt und abgezeichnet von Frank-Walter Steinmeier, Chef der Staatskanzlei.
(Anmerk. d. Red.: also Schröder)

O-Ton

Prof. Martin Morlok

Verfassungsrechtler:

„Wenn er tatsächlich als Leiter der Staatskanzlei es gebilligt hat oder möglicherweise sogar dazu aufgerufen hat, dass man aus der Staatskanzlei sich um Spendeneinwerbung für den Wahlkampf bemüht, so war das eindeutig verboten. So ist das eben der Verstoß gegen die Verfassung. Dass nämlich die Staatskanzlei nicht im Wahlkampf sich engagieren darf.“

Aber genau das ist in der niedersächsischen Staatskanzlei monatelang gelaufen. Hier wurden nicht nur Spenden eingeworben. Hier wurden auch Wahlkampfaktivitäten für Gerhard Schröder in enger Absprache mit der Bundes-SPD geplant. Das alles aus Regierungsbüros – also vom Steuerzahler finanziert und mit Wissen von Steinmeier, dem Chef der Staatskanzlei. Die Paraphen auf vielen Papieren belegen es.

O-Ton

Prof. Martin Morlok,

Verfassungsrechtler:

„Staatskanzleien sollen parteipolitisch neutrale Politik machen und sich nicht um den Wahlkampf der eigenen Kandidaten kümmern. Wir müssen unsere Demokratie davor schützen, dass derjenige, der einmal legitim an der Macht ist, diese errungene Macht nutzt, um weiter sich den Erhalt der Macht zu sichern. Das ist der eigentliche Skandal.“

Auf Anfrage schiebt Steinmeier die Verantwortung von sich weg. Da seien einige Mitarbeiter der Staatskanzlei wie Frau Raddatz allenfalls „außerhalb der dienstlichen Verantwortung“ tätig geworden, also offenbar rein privat.

O-Ton

Bettina Raddatz,

Leitende Mitarbeiterin Staatskanzlei Niedersachsen:

„Die Aktenlage spricht dagegen. Die Aktenlage, wie es damals tatsächlich sich abgespielt hat. Ich stehe dazu, was ich damals gemacht hab. Ich hab das aus Überzeugung, mit Begeisterung getan. Ich hab übers Ziel hinausgeschossen. Da gibt's gar nichts dran zu deuteln. Aber ich fände es wäre gut, wenn auch Herr Steinmeier einfach sagen würde: So war's. Punkt. Ende. Aus.“

Sie setzt sich offen mit ihrer Vergangenheit auseinander, verarbeitet ihre Insider-Kenntnisse in Romanen. Steinmeier hingegen verweigert sich. Zwar gab es eine schriftliche Stellungnahme, die aber ließ viele Fragen unbeantwortet.

SPD-Veranstaltung in Berlin. Ein letzter Versuch.

O-Töne

Panorama: „Warum dürfen wir Herrn Steinmeier keine Fragen stellen? Wir haben mehrfach unsere Fragen...“

Pressesprecher SPD Fraktion: „Wir haben Hausrecht. Raus mit Ihnen. Sie wurden mehrfach gebeten ... Dankeschön.“

Nachwort: Gerhard Schröder wurde Kanzler – wohl auch mit finanzieller Unterstützung des generösen Carsten Maschmeyer. Und nach dem Sieg gab der neue niedersächsische Ministerpräsident Glogowski hier im Gästehaus der Landesregierung ein Abendessen – für die Unterstützer von Gerhard Schröder.

Gereicht wurden Garnelencocktail, Nienburger Spargel und Vanilleeis mit Erdbeeren.

Die Überweisungsträger für Maschmeyers Groß-Spende haben wir nicht. Aber wir wissen, er war beim Danke-Schön-Essen dabei. Denn kurz darauf bedankte er sich beim Ministerpräsidenten für den „angenehmen Abend“ und grüßte freundlich „Ihr Carsten Maschmeyer“.

Autoren: Kristopher Sell, Sabine Puls, Christoph Lütgert

Schnitt: Anna Peper

Abmoderation

Anja Reschke:

Dieses Dankeschreiben in voller Schönheit können Sie auf unserer Internetseite panorama.de finden. Dort haben wir Ihnen auch noch andere Dokumente zu der Parteispende eingestellt. Übrigens: Die FDP und die niedersächsische CDU sprechen bereits von einem handfesten Skandal und fordern rückhaltlose Aufklärung.